Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 51

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dat die eigentlichen Positionskämpfe in feldmäßig befestigten Stellungen der Turko-Araber zunächst namentlich im Gurian- und dem Tarhunagebirge erst bevorständen. Man darf jedoch die Gefechtskraft der Turko-Araber als wesentlich vermindert annehmen. Die moralische Kraft, namentlich die der Araber, ist durch die erlittene Niederlage, bei der sie viel Mannschaft und acht Geschütze einbüßten und, wie es scheint, die übrigen Geschütze durch Vergraben ebenfalls verloren, und durch die sebenwöchigen, schließlich vergeblichen Kämpfe sehr herabgestimmt sein.

Offenbar bildeten die bei Ain Sara geschlagenen Streitkräfte den bisherigen Kern des Widerstandes. Ob daher der fernere Widerstand der Turko-Araber selbst in ihren unzugänglichen Gebirgspositionen ein sehr hartnäckiger und vor allem ein erfolgreicher zu sein vermag, muß in Anbetracht der großen numerischen Ueberlegenheit der Italiener, die ihnen nicht selten ein Ueberflügeln und selbst ein umfassendes Umgehen des Gegners gestatten wird, bezweifelt werden. Gebirgspositionen aber haben den durch die kriegsgeschichtliche Erfahrung erhärteten Nachteil, daß sie als in der Front äußerst schwer angreifbar, zu meist erfolgreicher Umgehung auffordern, dieselbe zulassen, und dadurch überwältigt werden. Auch dürfte der ausgesprochene Mangel der Turko-Araber an Artillerie den Erfolg ihrer Verteidigung sehr beeinträchtigen. Bei dieser Lage der Verhältnisse hat daher der Inhalt der Meldung eines im Hauptquartier der Türken weilenden Berichterstatters aus Wadiel-Guna sehr wenig Wahrscheinlichkeit für sich, daß sich nunmehr auf dem tripolitanischen Kriegsschauplatz eine entscheidende Wendung vorbereite. Die türkischarabischen Streitkräfte planten einen energischen Vorstoß gegen die italienischen Stellungen. Das türkische Hauptquartier habe sich nunmehr zum entscheidenden Vormarsch gegen die italienischen Stellungen um Tripolis entschlossen. Es seien über Tunis und Aegypten 10 Belagerungsgeschütze eingetroffen, die bereits in Stand gesetzt worden seien. Diese Geschütze sollten gegen die italienischen Kriegsschiffe in Stellung gebracht, und mit ihnen die Befestigungen der Italiener beschossen werden. Schon die Wiedereroberung der durch gewaltige numerische Ueberlegenheit der Italiener geschützten, inzwischen stark befestigten Stellungen um Tripolis, zu denen die von ihnen nun ebenfalls befestigte Position von Ain Sara noch hinzukommt, muß als ausgeschlossen gelten, wenn auch starke Tibbuund Tuaregscharen und 2000 Fessaner im Anmarsch bezw. eingetroffen sind. Ferner aber wären die angeblich über Tunis und Tripolis eingetroffenen 10 Belagerungsgeschütze nicht imstande, selbst wenige italienische Kriegsschiffe, deren größte je 14 schwere Geschütze, die mitteren aber je 20 bis 28 (einschl. mittlerer Artillerie) führen, erfolgreich zu bekämpfen.

Was die Lage zur See auf dem ägäischen Meerkriegsschauplatz und dem des roten Meeres betrifft, so ist dieselbe dahin zu resümieren, daß Italien auf die Blockade der Dardanellen und auf den Angriff auf dieselben einstweilen verzichtet hat, aber nach Meldungen italienischer Blätter, dem russischen Botschafter in Rom erklärt habe, daß jener Verzicht nur zur Zeit gilt. Italien behält sich somit den Dardanellenangriff als eine ultima ratio vor. Hierauf deutet auch die Abfahrt des

Gros der italienischen Flotte von Tarent, nach dem vortrefflichen Hafen von Tobruck hin. Meer herrscht zur Zeit Ruhe, da die italienischen Kreuzer die arabischen Schiffe von ihm vertrieben, z. T. versenkten, und einige Küstenplätze erfolgreich beschossen. Wenn sich nun auch der türkische Oberkommissar in Egypten, Reouf Pascha, nach Mekka begibt, um den Emir von Mekka zu Verhandlungen mit den zur Unterstützung der Türkei bereiten arabischen Chefs von Yemen über einen gegen die Erythrea zu führenden Angriff zu veranlassen, so hat ein derartiger Angriff, da die italienischen Kriegsschiffe das rote Meer beherrschen, keine Aussicht auf Gelingen. Friedensgerüchte sind vorderhand verstummt und die erfolgte, nach neuester Meldung nur für das Dardanellengebiet geltende Entfernung der Italiener, namentlich aber das Verbot für türkische Wehrpflichtige bis zum 45. Lebensjahr das türkische Gebiet zu verlassen, sowie auch die beschlossene Aufnahme eines zur Anleihe nötigenden Vorschusses von 2 Millionen türk. Pfund (etwa 50 Millionen Franken), die fortgesetzten Verteidigungsmaßregeln und Rüstungen an den Dardanellen und der erfolgte Ankauf von Aeroplanen und das Engagement von Aviatikern, deuten keineswegs auf Friedensabsichten und Hoffnungen der Pforte hin.

Eidgenossenschaft.

In der Zeit vom 1. bis 7. Januar 1912 wird in **Neßlau** (Obertoggenburg) ein **Militär-Ski-Kurs** für Offiziere u. Unteroffiziere der Bataillone 79, 80, 81 u. 82 abgehalten. Die Anmeldung zur Teilnahme ist an das Kommando des Kurses in Neßlau zu richten.

Ausland.

Deutschland. Aus Anlaß der Auflassung der Festung Mainz dürfte eine Darstellung der Festungen Deutschlands von Interesse sein. Das deutsche Festungswesen zerfällt in 9 Festungsinspektionen. Zur 1. Festungsinspektion gehören folgende Festungen: Pillau, Danzig und Feste Boyen: zur 2. Festungsinspektion: Swinemünde, Friedrichsort. Wilhelmshaven. Gestemünde. Cuxhafen und Helgoland; zur 3. Festungsinspektion: Glogau. Spandau. Küstrin und Magdeburg; zur 4. Inspektion: Thorn, Breslau, Neisse, und Glatz. Die 5. Festungsinspektion umfaßt die Festungen Straßburg, einige Festungswerke und Forts, sowie Bitsch; die 6. die Festungen Metz und Diedenhofen: die 7. umfaßte bisher vier Festungen, nämlich Köln, Wesel. Koblenz und Mainz (letzere wird nun aufgelassen). Die 8. Festungsinspektion umfaßt die Festungen Freiburg, Breisach. Ulm und Neu-Ulm: die 9. Inspektion: Graudenz, Kulm und Marienburg.

In Bayern kommen noch die Festungen Ingolstadt

und Germersheim hinzu

Mit diesen Festungen und ihren Organisationen ist der deutsche Festungsgürtel natürlich noch nicht erschöpft, sondern er wird durch eine große Anzahl von Forts und Festungswerken verstärkt, deren Namen und Lage der Oeffentlichkeit nicht bekanntgegeben werden können. Die Seefestungen zum Schutze der Küsten werden hauptsächlich in der 1. und 2. Festungsinspektion zusammengefaßt.

Frankreich. In der französischen Abgeordnetenkammer wies der Deputierte Vaillant bei der Beratung des Budgets für die Kolonialtruppen auf die außergewöhnliche Sterblichkeit der schwarzen Truppen hin, die in Südalgier verwendet werden. Der Versuch, der mit diesen Truppen gemacht worden sei, sei mißglückt. Auf der andern Seite habe die im Auslande allgemein verbreitete Ansicht im Deutschen Reichstage ein Echo gefunden, daß die Verwendung schwarzer Truppen ein Rückfall in die Barbarei sei. (Lebhafter Widerspruch) Jaurés bezeichnete den Wunsch, die Senegalesen in Algier zu akklimatisieren, als eine verhängnisvolle